

# Vom roten Faden der Gewaltlosigkeit

**Bamberg** – Den wiederbelebten Schlagworten vom „Kampf der Kulturen“ oder gar einem „Krieg der Religionen“ nüchterne Reflexion und praktischen Dialog entgegenzusetzen, war Anliegen einer Reihe von Gesprächsabenden im Karl-Steinbauer-Haus, die sich aus soziologischer, christlicher und muslimischer Perspektive dem Zusammenhang von Religion und Gewalt widmeten und auf rege Resonanz stießen.

Das Bamberger Trialog-Forum hatte dazu hochkarätige Referenten in die ESG eingeladen. In seinem Eröffnungsreferat zu „Erscheinungsformen und Ursachen von Gewaltbereitschaft und Gewaltdistanz“ plädierte der Religionssoziologe Kurt Möller für ein integrierendes Betrachtungssystem, welches das komplexe Zusammenspiel unterschiedlicher Faktoren wie kulturelle und sozialisatorische Verhältnisse sowie individuelle Dispositionen zu analysieren erlaube.

Daran anknüpfend arbeitete der christliche Systematiker Heinrich Bedford-Strohm den „roten Faden der Gewaltlosigkeit“ heraus, durch den die biblische Tradition einen neuen Blick auf das darin ganz unbefangene beschriebene Phänomen

der Gewalt erlaube. Sie weise so in eine Ethik der „Einfühlung“ und der „Versöhnung“ ein, die den Menschen emphatisch mit dem Schicksal anderer verbindet und die Welt als eine „mit Gott versöhnte Welt“ mit neuen Augen sehen lehrt.

Der muslimische Theologe Elhadi Essabah unterstrich, dass die am allgemeinen Wohl des Menschen interessierte koranische Offenbarung der Gewalt gegen Menschen grundsätzlich kritisch gegenüberstehe.

Einig waren sich die Referenten darin, dass ihre religiösen Bekenntnisse Grenzziehungen zwischen den Menschen auch verursacht und befördert haben. So hätten es die Gläubigen beider Religionen versäumt, ihrem Auftrag zur Stiftung von Frieden und Gerechtigkeit unter den Menschen gerecht zu werden.

Diesem Auftrag Gestalt zu geben dienten nicht zuletzt flankierenden Angebote eines gegenseitigen Kennenlernens, wie u.a. die Führung durch die neue Synagoge, in deren Verlauf Fr. Dr. Deusel Christen und Muslime der Stadt nicht nur in die Tradition des jüdischen Gottesdienstes und Festkalenders einführte, sondern auch Auskunft gab über das wieder aufblühende jüdische Leben in Bamberg.